

Berliner Volk-Zeitung

Zum agrarischen Boykott

Schreiben die Mitteilungen vom Sanjabund in Erweiterung der agrarischen Ausbreitung:

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat die Raubtät, selbst den Beweis dafür anzutreten, daß sie noch heute den Boykott als erlaubt und zweckmäßig erklärt. Hier ihre eigenen Worte:

„Wenn nun die Landleute ihre Stillschaltung solchen konfabulierten Fiktionen aussetzen und entgegen und diejenigen nicht mehr wirtschaftlich fördern wollen, die sich zum politischen Segen der Klassen und damit an ihrem (der Landleute) wirtschaftlichen Ruin mitwirken; wenn die Landwirte doch lieber zu Geschäftsleuten gehen, die Verständnis für den Bauern und seine Lebensinteressen haben, so kann man ihnen das natürlich nicht verdenken. Ja, wenn sie anders handeln, würde man ihnen das als Torheit und als Schläppigkeit anrechnen können.“

Dies ist eine drastische Ermahnung zum Boykott. Das Agrarierblatt wird sich gefallen lassen müssen, selbst als klassischer Zeuge gegen seine eigenen Behauptungen fortan stumm zu werden.

Weiter hatte die „Deutsche Tageszeitung“ den Fall eines angeblichen Boykotts seitens des Sanjabunds zitiert, wonach bei der Firma Adam Opel, Motorenwagenfabrik, an die Meister und Arbeiter ungeachtet ihrer Besondere Mitgliedschaften des Sanjabunds mit der Begründung verteilt worden seien, die Firma habe die Mitgliedschaft ihrer Arbeiter erklärt und müsse demnach die Karten bezahlen.

Durch Vermittlung der Ortsgruppe Darmstadt des Sanjabunds läßt nun die Firma Opel mitteilen, daß an dieser ganzen Meldung kein wahres Wort liege. Insbesondere sei es unklar, daß die Firma Opel die Mitgliedschaft ihrer Angestellten und Arbeiter erklärt und an diese Mitgliedschaften zu verteilen gelohnt habe. Ein solcher Fall sei weder in diesem noch im vergangenen Jahre vorgekommen. Deshalb sei es auch unklar, daß die Arbeiter gegen eine solche Zwangsverpflichtung Einspruch erhoben hätten.

Auch dieser Fall beweist, bis zu welchem Grade die Verlogenheit aller der Boykottmaßnahmen des Sanjabunds auf hindert. Die Seite der Firma Opel, die die Geographie dieser Herren nicht so uninteressant dem Sanjabund ist entschlossen, in der Angelegenheit reinen Tisch zu machen und ein für allemal dafür zu sorgen, daß der Gewerbetreibende innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches sicher vor wirtschaftlichen Bedrohungen durch den brutalen Terrorismus einzelner Interessengruppen seine politischen und wirtschaftspolitischen Angelegenheiten selbst zu verwalten hat. Die Aktion des Sanjabunds ist deshalb auch gleichzeitig eine Angelegenheit aller mit ehrlichen und anständigen Mitteln kämpfenden Parteien, die wohl nicht zuletzt aus diesem Grunde in seltener Einmütigkeit durch die Presse ihre Zustimmung zu dem Vorgehen des Sanjabunds ausgesprochen haben.

Was in Preußen möglich ist!

Ein Gegenstück zum Fall Bod.

Im Falle des Rektors Bod haben wir wiederholt dem allgemeinen Erstaunen darüber Ausdruck gegeben, wie es möglich war, daß das gemeingefährliche Treiben jahrelang im verborgenen blühen konnte. Das Erstaunen wird wachsen, wenn man erfährt, daß im Bereiche der preussischen Schulverwaltung doch noch ein solches Vergehen stattgefunden hat. In der Nummer 162 der „Reinischen Zeitung“ in Köln war zu lesen:

„Aus Bielefeld wird uns geschrieben, daß dort nach einem sehr bestimmt ausfallenden Gerüchte am 1. August ein Mann an der Volksschule beschäftigt werden soll, der sich zum Amte eines Lehrers ganz und gar nicht eignet. Es handelt sich um einen gewissen G., der vor zwei Jahren wegen Schilfführer in Bielefeld, begangen an schulpflichtigen Mädchen, verhaftet worden ist. In der Gerichtsverhandlung gelang es der Vernehmung in mehreren Fällen zu. Obwohl er nur wenige Wochen vorher aus Anlaß seiner Vernehmung ein amtliches Gesundheitszeugnis beibrachte hatte, das seine völlige Intelligenz bezeugte, wurde angenommen, G. sei geistig gesund. Vorgehens in einer Veranlassung gewesen. Jetzt aber soll er, wie es heißt, wieder als Lehrer angestellt werden, und zwar in Bielefeld. Unter den Eltern dieses Vorortes hat sich bereits eine lebhafteste Erregung und ängstliche Besorgnis wegen ihrer Kinder bemerkbar gemacht. Man führt die außerordentlich auffällige Förderung des G. auf verwandtschaftliche Einflüsse zurück. Der Vater ist Rektor, der Bruder Geistlicher, und beide verheiratet über große Einkünfte in Bielefeld. Die Eltern. Hoffentlich handelt es sich tatsächlich nur um ein Gerücht; denn ein erprießliches Werk des G. als Lehrer wäre ganz ausgeschlossen, ganz abgesehen von der Gefahr, in der die Eltern ihrer Kinder willen.“

Dem „Reinischen Tageblatt“ wird die Richtigkeit dieser Angaben bestätigt bis auf den Umstand, daß G. kein Amt nicht zum 1. August, sondern zum 1. Oktober antreten soll, und daß sein Vater nicht in Bielefeld, sondern in Köln wohnt. Aber dank der Protektion seines Schulfatters vielleicht noch zum Rektor bringen, obwohl gegen ihn Beschwerden seiner Kollegen wegen jahrelanger Unzuverlässigkeiten vorliegen. Hauptlehrer G. ist mit seiner ganzen Familie eine Leuchte der Reue und Sparte, und Beschwerden lassen sich ja auch in der Weise erheben, daß man sie nicht erheben. Er gefordert, wenn man sonst nicht gegen die Beschuldigungen vorgeht, nun den jüngeren G. betrifft, so soll er schon vom Seminar, kurz vor der Prüfung, wegen „starkster“ entlassen worden sein. Seine Prüfungen hat er dann anderswo abgelegt. Zum 1. Oktober 1907 sollte G. von Wehen nach Köln beauftragt werden, wobei jedoch, am 6. August erfolgte seine Verhaftung wegen Schilfführer in Bielefeld. Er gefordert mehrere der ihm zur Last gelegten Verbrechen zu, welche er „in Geistesbewusstheit“ begangen haben. In der Hoff ver-

lange er, man sollte ihm entmannen. G. ist dann beobachtet worden, daß Verfahren scheint eingestellt worden zu sein. Mag G. nun ein Simulant oder ein Ungläubiger sein, Tatsache bleibt, daß er sich gegen Schulmädchen fittig verhalten hat. Wie ist es möglich, daß solch ein Mensch überhaupt wieder für ein Lehramt an einer Volksschule in Aussicht genommen werden konnte?

Die Affäre v. Richtigshofen-Merckschlag.

Zu den letzten Mitteilungen der „Deutschen Journalpost“ über die Steuerangelegenheit des Bankrats A. D., Landtagsabgeordneter Freiherr v. Richtigshofen-Merckschlag schreibt die „Konkorr.“:

„Der Freiherr v. Richtigshofen-Merckschlag ernachtigt uns zu der Erklärung, daß er selbstverständlich der Beratungskommission zu Recht auch das Material zur Beurteilung der vorangegangenen Jahre genau unterbreite hat. Es sind gerade die Ergebnisse der letzten drei Wirtschaftsjahre 1906/07, 1907/08 und 1908/09, in denen der Wirtschaftsprüfer Aktien unangelegt auf dem Richtigshofen-Merckschlag tätig war, von dem Vorarbeiten der Beratungskommission in Gemeinschaft mit einem vereideten Protokollführer einer detaillierten Prüfung unterzogen worden. Auch dabei hat sich nicht das geringste Bedenken gegen die Angaben des Freiherrn v. Richtigshofen, die mit den genauesten Belegen versehen waren, ergeben.“

Es wird abzuwarten sein, welches Ergebnis die Beschwerde des Reichs Anwalts und welches Resultat die vom Freiherrn v. Richtigshofen angestrebte Prozesse haben werden.

Gegen die Fleischnot.

In Nürnberg beschloß am 17. durch die Fleischsteuerung drohenden Unterernährung der Bevölkerung das Gemeinderatskollegium, den Magistrat um sofortige Vorforderung bei der Staatsregierung zwecks Herbeiführung besserer und billigerer Fleischversorgung zu ermahnen.

Der Präsident von Chile Montt

Einer Meldung aus Bremen zufolge ist der Präsident der chilenischen Republik, Pedro Montt, der gestern dort an Bord des Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ eingetroffen war, gestern abend um 11 Uhr 50 Minuten am Herzogshafen angekommen.

Der Präsident Montt litt schon seit längerer Zeit an Schwäche und bekam am 30. Juni nach plötzlichem Anfall von Herzasthma, von dem er sich aber wieder erholt. Nachdem er einige Tage in strenger ärztlicher Behandlung gewesen war, rieten ihm seine Ärzte, sich nach Bad Nauheim zu begeben, und sich dort einer Kur zu unterziehen, da man an ihm eine hochgradige Herz- und Nierenkrankheit konstatiert hatte. Am 16. Juli trat er in Begleitung seiner Gattin, seiner Schwägerin und des Gefolges die Reise nach Deutschland an. Sie verlief ziemlich glücklich, und Präsident Montt kam gestern um 9 Uhr 30 Minuten aufsehnend ziemlich wohl und in vergnügter Stimmung in Bremen an. Er speiste noch in Villmanns Hotel mit seinem Gefolge und einigen befreundeten Herren und machte dann einen kleinen Spaziergang. Um 11 Uhr 50 Minuten, als er sich gerade zu Bett begeben wollte, verfiel er an einem Herzschlag. Er wird heute einbestattet werden. Der chilenische Gesandte in Berlin wird in Bremen erwartet, um weitere Entschuldigungen treffen zu können.

In dem Augenblick, als der Präsident Montt in New-York sich auf dem Weg nach Deutschland zu begeben, wurde in seinen unmittelbaren Nähe das Attentat gegen den New-Yorker Bürgermeister Gahner verübt. Es scheint, daß die durch dieses Attentat hervorgerufene Aufregung des Bewindens des herzoglichen Präsidenten sehr unangenehm beeinflusst hat.

Präsident Montt hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Seit 1876 gehörte er der chilenischen Kammer, seit 1886 mit Unterbrechungen der Regierung an. Zum Präsidenten wurde er von allen Parteien mit Ausnahme der Liberalen gewählt.

Unterrockpolitik in Spanien.

Wie aus San Sebastian gemeldet wird, hat die Königin Mutter von Spanien gestern den päpstlichen Nuntius Sr. Exzellenz Sr. D. Vico in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen (I) empfangen.

Der päpstliche „Observatore Romano“ bezieht die Nachricht eines englischen Blattes, wonach der Nuntius Schritte getan habe, damit die Protestkundgebung der Nuntialen in San Sebastian gegen die spanische Politik unterbunden, als vollständig unangebracht. Der päpstliche Stuhl, der stets kein Verlangen nach den strengen Regeln der Korrektheit und der Würde einrichte, stehe der Aktion, die die spanischen Katholiken zur Wahrung ihrer Rechte gegen die Politik der Regierung glauben unternehmen zu müssen, gänzlich fern, und wie er die Kundgebung nicht gefördert habe, so habe er auch keine Schritte getan, sie zu verbieten.

Neue Zusammenkünfte in Bilbao.

Wie aus Bilbao berichtet wird, kam es dort infolge verschiedener, vom ausständigen Gewerkschaften unternommener Versuche, Arbeitsverhältnisse von der Arbeit abzulösen, zu mehreren Zusammenkünften. Bei einem derselben wurde ein Arbeitszug von 200 Arbeitstagen mit Steinen beworfen und beschossen. Die Streikenden durchgingen mit Waffen und Säcken das Grundgebiet, um die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern. Umlaufende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind getroffen worden.

Graf Brentthal und der türkische Großvezir.

Wie aus Marasab gemeldet wird, machte der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Brentthal dort gestern mit dem türkischen Großvezir Ghalil Pascha eine längere Unterredung. Das offizielle Wiener „Eveningblatt“ schreibt aus Anlass der Begegnung:

Ghalil Pascha, der am 14. d. M. in Marasab eingetroffen war, hat den ebenfalls dort weilenden Grafen v. Brentthal besucht. Beide Staatsmänner benutzten diese Gelegenheit zu einem Gebanenaustausch über die wichtigsten Fragen, die in der letzten Zeit im Vordergrund der Diskussion standen. Einleitend den zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei erstlichzeitig bestehenden vorläufigen Beziehungen trug diese Ausdrücke einen sehr herzlichen Charakter an sich.

Der türkische Finanzminister Scharif Pascha, der gestern aus Berlin in Marasab eingetroffen war, besuchte dort den Großvezir Ghalil Pascha und teilte am Abend mit.

Die Heimkehr des Präsidenten Fallières.

Aus Bern wird berichtet: Der Präsident Fallières, der gestern den ganzen Vormittag in der französischen Botschaft zugebracht hatte, stiet am Nachmittag dem Bundespräsidenten Comte eine Reise ab und unternahm sodann mit dem Bundespräsidenten und verschiedenen Bundesräten eine Automobiltour in die Umgebung. Bei dem Diner, das gestern abend in der französischen Botschaft stattfand, wechselten der Präsident Fallières und der Bundespräsident Comte herzhafte Kränzsprache. Um 10½ Uhr fuhr Fallières mit einer Drogenkorde zum Bahnhof, wo der Bundesrat mit seinem Präsidenten an der Spitze zur Verabschiedung erschienen war. Nach herzlichen Abschiedsworten Fallières verließ der Zug um 11 Uhr unter Kanonendonner und den Klängen der Marschmusik den Bahnhof.

Gedenkfeier an Schachthilfen. In Metz fand heute vormittag um 8 Uhr am Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Planhöhe in Anwesenheit sämtlicher Militär- und Zivilbehörden, einer sehr großen Zahl von Veteranen sowie einer gewaltigen Menschenmenge ein Feldgottesdienst statt. Hierauf marschierten die Abgeordneten an Grafen Söfeler vorbei, für den morgigen Schlußtag der Feiertage ist der Besuch der Schachthilfen von Gravelotte, Remanville und St. Privat, auf denen Gedenkfeiern stattfinden sollen, vorgesehn.

Der preussische Kriegsminister v. Heeringen hat an den gestrigen Gedenkfeierlichkeiten nicht teilgenommen, sondern eine Inspektion des Festungsgebietes vorgenommen, die ebenfalls in die Gegend der westlichen Schachthilfen führte. Heute abend trifft der Generaloberst v. Plessen zur Teilnahme an den morgigen Feiertage in Metz ein.

Geständnis der Leipziger Mörder.

Die sensationelle Mord- und Greuelaffäre in Leipzig, die schon seit Jahren die Reichshauptstadt verurteilt und überall großes Aufsehen hervorrief, hat jetzt durch das Geständnis der unter dem Verdacht der Täterchaft verhafteten Brüder Karl und Friedrich Roppitz ihre völlige Aufklärung erhalten. Ein Telegramm aus Leipzig meldet uns:

Die Brüder Karl und Friedrich Roppitz haben gestanden, den Mord an den Friedrichischen Gelehrten und das Attentat in der Bismarckstraße gemeinsam verübt zu haben. Den Mordverfall an den Bismarckstr. Röhren und den Mordverfall an Frau Wagner hat Karl Roppitz allein verübt; ebenso hat er, wie die „Leipziger Zeitung“ meldet, die Greuelverbrechen an die Firma Weber geschrieben.

Der Knabenmord im Grunewald aufgeklärt.

Die Verwirklichung eines Vaters.

Das schwere Verbrechen im Grunewald in der Nähe des Zentelles, dem, wie berichtet, gestern nachmittag ein fünf- bis sechsjähriger Knabe zum Opfer fiel, hat nach seiner Aufklärung gefunden. Es handelt sich um die Verwirklichung eines Vaters, der aus Gram über den Tod seiner Frau und aus Sorgen über ein eigenes schweres Magenleiden zusammen mit seinem kleinen Sohn aus der Welt gehen wollte. Er vergiftete zuerst den Knaben mit Lysol, wurde dann aber an der weiteren Ausführung seines Planes durch zwei Passanten gehindert. Der Mörder hat sich heute morgen auf der Reierwache 2 in Groß-Strahlsfelde selbst gefesselt. Heber die furchtbare Tat werden uns folgende Einzelheiten gemeldet:

Als gestern nachmittag die Kaufleute Benzel, Otomansky und Oskar Burdhardt sich vom Bahnhof Grunewald auf den Waldweg nach Schildhorn begaben, hörten sie plötzlich in der Nähe des Zentelles ein schwaches Wispern sowie einen leisen Klirren, der aus der Zusammenkunft hervorquadrungen schien. Die beiden Spaziergänger drangen in das Gehölz hin. Als sie etwa 15 Meter in die Schomung eingedrungen waren, trat sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Auf einer kleinen, freien Grasfläche lag ein etwa fünf- bis sechsjähriger Knabe, der sich unter entsetzlichen Zustufen auf dem Boden wendete. Das Gesicht des Kindes war anstollt verzerrt und vor dem Munde stand ihm dicke, roter Schaum. Neben dem Kinde lag auf dem Boden eine Lysolflasche, die bereits bis zu einem Viertel geleert war. Beim Gerannehen der beiden Kaufleute sprang aus der Zusammenkunft ein fremder, anständig gekleideter Mann, der in schnellem Laufe der Station Grunewald zuströbte. Da der Zustand des Knaben sich sehr schnell verschlechterte, haben die beiden Kaufleute von einer Verfolgung des Fremden, in dem sie den Mörder des Kindes vermuteten, ab und suchten das unglückliche Opfer, dessen Mund und Zunge von dem abenden Lysol völlig verbrannt war, in Sicherheit zu bringen. Der Kleine wurde von einem Gendarmen in einem Wagen nach dem Grunewaldmatorium in der Hagenstraße gebracht, doch war es bereits zu spät. Nach einigen Minuten starb der Knabe.

Der unbekante Mann war inzwischen über Station Grunewald nach Schildhorn gelangt. Anstatt den Zugang zum Waldweg zu benutzen, kletterte der fittigste über den 1½ Meter hohen Zaun zum Waldgelände und überschritt dann die Gasse. Das Wahrscheinliche machte dem Fremden wegen dieser Ungehörigkeit Vorwürfe, ließ ihn jedoch wieder laufen. Wenige Minuten später befing der Mörder einen Stadtbahnwagen, der nach Berlin fuhr. Im Auftrage der Berliner Kriminalpolizei begann sich nach dem Abend Regierungsrat Doye im Standort nach Schildhorn und beständig den Tatort, an den auch der Polizeihauptling I. beordert war. Am heutigen

Zwölfmännchen... Friedrich Koppus... Die Besatzungen sind gerettet.

Zwei Torpedoboote gesunken.

Auf 17. August. Heute nacht wurde in der Rieder Bucht des Torpedoboots S 32... Die Besatzungen sind gerettet.

Letzte Nachrichten

Dortmund, 17. August. Im Kontur der Rührer Bank... Die Besatzungen sind gerettet.

Kleine Chronik

Die Eisenbahnkatastrophe in Sanjon.

Ein Telegramm aus Sanjon meldet uns: Unter den Trümmern des verunglückten Zuges wurde noch eine Leiche gefunden...

Unter dem Verdacht des Raubmordes wurde gestern in Jansbut, von dort gemeldet wurde, der Zugführer... Ein Automobilunfall ereignete sich gestern auf der Frankfurter Chaussee in Schießen...

Die Pest in Odesa. Ein Telegramm aus Odesa meldet: In den letzten vier Tagen sind hier 11 Erkrankungen beobachtet worden...

Zu dem Knabenmord im Grunewald

wird von anderer Seite mitgeteilt, daß der 37 Jahre alte Richter Hermann Schmalke vor zwei Jahren von seiner Ehefrau geschieden wurde. Die Frau lebt seitdem in Berlin.

Aus d. Kaufmannsgericht

Die abgeänderte Arbeitszeit. Am die Frage der Berechtigung des Prinzipals, die Arbeitszeit abzuändern, enthielt ein höchstinstanzliches Urteil...

Handelsteil

Von der Börse. Die sehr feste Haltung, die die gestrige New-Yorker Börse bekundete, hatte schon bei Beginn der heutigen Verkäufe am hiesigen Markte nur wenig Echo gefunden.

Schlichtgew. 68-70: b) vollschichtige der feineren Klassen und deren Kreuzungen über 2 1/2 Ztr. Lebendgewicht 65-66, Schlachtgewicht 60-70...

Wagelrub. 17. August. Zuckerverricht. Kornzucker 86 Grad he Sacck... Metall-Bestand... 1063688... 17947

Reichsbank. Der per 15. August abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 M.):

Table with 3 columns: 1909 Vorwoche, 1910 Vorwoche, 1910 (unver.). Rows include Metal-Bestand, Davon Gold, Reichs-Kasse, etc.

Die Besetzung, die der Reichsbank in der zweiten Augustwoche antritt, ist somit in fast gleichem Umfange wie in der korrespondierenden Zeit des Vorjahres eingetreten...

Konkurrenz

Der Hrn. Kaufmann Adolf Bokeler, Brunnensstraße 153 und Franz Meier, Altes Allee, Verwalter Fischer, Bergmannstraße 109, Annaberg...

In der heutigen Aktiengläubiger-versammlung im Kontur des Bankiers Odm wurde mitgeteilt, daß Odm Privatguthaben nur in geringem Umfange zu begleichen hatte.

Paris, 17. August. Die Bergleute des Kohlenbeckens von La Muzelle bei Grenoble sind im Aufstand getreten.

Paris, 17. August. Präsident Fallières ist heute vormittag hierher zurückgekehrt.

London, 17. August. Der Wollmarkt hat gestern zu seinem Höhepunkt in London um 5 Uhr nachmittags von dem flingenden 100-100er-Linien aus aufgetrieben und in 30 Minuten bis 100-100er-Linien aufgetrieben...

Witterungsbeobachtungen in Berlin, 17. August 1910.

Table with 6 columns: August, Luftdruck in 1000m, Windrichtung und Stärke, Bewölkung, Temperatur 0-10, Luftfeuchtigkeit in %.

Table with 6 columns: Station, Höhe über Meer, Temperatur (C), Windrichtung und Stärke, Temperatur (F), Windrichtung (C).

Beobachtet am 17. August 1910. Stationen: Berlin, Potsdam, etc. Temperatur (C) und (F), Windrichtung (C).

